

## 5. Literatur und Verlagswesen

Das Organ des Verbandes ist die wöchentlich erscheinende „**Holzarbeiter-Zeitung**“, die allen Mitgliedern kostenlos geliefert wird. Daneben erscheint monatlich die „**Holzarbeiter-Jugend**“, die für die jugendlichen Mitglieder bestimmt ist. Unter den literarischen Veröffentlichungen des Verbandes ist in erster Linie das seit dem Jahre 1906 erscheinende **Jahrbuch** des Verbandes zu nennen. Ferner enthalten die Protokolle der Verbandstage reichhaltiges Material über die Entwicklung des Verbandes, über Fragen der Taktik und der Organisation. Außerdem hat der Verband zahlreiche Schriften herausgegeben, die sich mit der beruflichen und sozialen Lage in den einzelnen Bran-

chen befassen, mit der Frage der Unfallgefahr und des Gesundheitsschutzes, mit den Zuständen in der Heimarbeit und vielen anderen gewerkschaftlichen Fragen. Dem Verband angegliedert ist ein eigenes Verlagsunternehmen, die **Verlagsanstalt** des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., deren Hauptaufgabe die Herausgabe von Fachliteratur ist. Besonders zu erwähnen ist das seit dem Jahre 1906 monatlich erscheinende „**Fachblatt für Holzarbeiter**“, das als eine der besten Fachzeitschriften für das Holzgewerbe anerkannt ist. Eine Abteilung der Verlagsanstalt bildet die im Jahre 1913 eingerichtete eigene Druckerei des Verbandes.

## Deutscher Hutarbeiter-Verband

Von **Franz Brösicke**

Der freigewerkschaftliche Verband hat seinen Sitz in Altenburg (Thür.) und organisiert die Arbeiter und Arbeiterinnen der Woll- und Haarhutindustrie, der Stroh- und Damenfilzhutindustrie, der Seiden- und Klapphutindustrie, der Filzbranche, der Linonformenindustrie, der Hutputzindustrie, der Haarschneidereien und der Hutreparaturwerkstätten. **Publikationsorgan des Verbandes** ist „Der deutsche Hutarbeiter“. Die Zeitung erscheint wöchentlich einmal und wird an alle Verbandsmitglieder gratis geliefert.

Im Jahre 1868 wurde zum erstenmal der Versuch gemacht, die bestehenden lokalen Bruderschaften zentral zusammenzufassen. Der Versuch scheiterte an dem Widerstand der zünftigen Bruderschaften, auch standen dem Zusammenschluß die Landesgesetze der vielen Kleinstaaten hindernd im Wege. Nach der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 wurden die Bestrebungen zur Zusammenfassung der Hutmacher fortgesetzt und führten auch zu einem Erfolg. Am 16. Juli 1871 traten in Leipzig die Vertreter von 22 Bruderschaften zum 1. Kongreß der Hutmacher Deutschlands zusammen und gründeten den **Zentralverein der Deutschen Hutmacher** mit dem Sitz in Offenbach. Um Zeit für die vorbereitenden Arbeiten zu finden und um den nicht auf dem Kongreß vertretenen Bruderschaften den sofortigen Beitritt zu ermöglichen, wurde als Gründungstag der 1. Januar 1872 festgelegt. Der Zentralverein nahm an diesem Tage mit einem Mitgliederstand von 1465 in 42 Filialen seine Tätigkeit auf. Von dem auf dem Gründungskongreß beschlossenen Fachblatt, dem „Korrespondent der deutschen Hutmacher“, sind 1871 drei Nummern erschienen. Vom 1. Januar 1872 ab führte das Blatt den Namen „Korrespondent des Zentralvereins Deutscher Hutmacher“. Dieses Blatt war der Vorläufer der jetzigen Verbandszeitung „Der deutsche Hutarbeiter“. Die Hutfabrikanten beantworteten den Zusammenschluß

der Gesellen mit der Gründung einer Vereinigung der Hutfabrikanten Deutschlands und der Herausgabe einer eigenen Zeitung, der „Deutschen Hutmacher-Zeitung“. Gleichzeitig sperrten die Fabrikanten alle Gesellen aus, die dem Zentralverein der Hutmacher angehörten. Die Mitglieder am Sitze des Verbandes in Offenbach wurden für dauernd ausgesperrt, so daß man schon 1872 gezwungen war, den Sitz zu verlegen, und zwar nach Leipzig. Hier blieb der Sitz bis zu der im Februar 1879 auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgten Auflösung, bis zu diesem Zeitpunkt war der Mitgliederstand trotz der größten Schwierigkeiten ständig gestiegen und betrug bei der Auflösung 2667.

Nach einem kurzfristigen Provisorium wurde im Mai 1880 die „Kranken- und Sterbekasse der Hutmacher“ (Eingeschriebenen Hilfskasse) mit dem Sitz in Altenburg gegründet. Als Unterabteilung der Hilfskasse wurde ein „Unterstützungsverein deutscher Hutmacher“ für Reisende und Invaliden von den Delegierten der konstituierenden Generalversammlung der Hilfskasse, die zugleich Vertreter der Filialen des Zentralvereins waren, gegründet. Am 1. Januar 1881 begann der Unterstützungsverein mit 1593 Mitgliedern seine Tätigkeit. Beinahe die Hälfte der Mitglieder waren durch die Unterdrückungsmaßnahmen verlorengegangen. Als im Jahre 1890 das Sozialistengesetz fiel, hatte der Zentralverein wieder einen Mitgliederstand von 2864, also einige hundert Mitglieder mehr als bei seiner Auflösung. Durch die Einbeziehung der angelernten Hutarbeiter und der Frauen in die Organisation stieg der Mitgliederstand schneller als in den ersten Jahren des Bestehens. Im Jahre 1900 waren es 4793, im Jahre 1910 schon 9452 und im letzten Vorkriegsjahr 11 927 Mitglieder. Am Schluß des Jahres 1928 waren es **18 509 Mitglieder**, die in 47 Zahlstellen zusammengefaßt sind. Das sind mehr als 75% der in der Hutindustrie beschäftigten Personen.

Die Führung des Verbandes lag von 1876 bis 1890 in den Händen von Hermann Kriemichen, der sich um den Fortbestand des Verbandes während des Sozialistengesetzes große Verdienste erworben hat. Von 1890 bis zu seinem Eintritt in die Sachsen-Altenburgische Regierung im Jahre 1918 führte Alfred Metzschke die Organisation. Sein Nachfolger war Fritz Siefert, der aber schon im Dezember 1921 starb. Auf dem 13. Verbandstag in Breslau 1922 wurde Franz Brösicke als 1. Vorsitzender des Verbandes gewählt, der diesen Posten heute noch verwaltet.

Die **Verwaltungsorgane** des Verbandes sind: Vorstandsvorstand, Verbandsbeirat und Verbandsausschuß, die Vorstände und die Versammlungen der Zahlstellen, der Verbandstag und die Urabstimmung. Die **Beiträge** der Mitglieder betragen 30 bis 150 Pf. **Unterstützungen** gewährt der Verband bei Erwerbslosigkeit am Ort und auf der Reise, Krankheit, Invalidität, Sterbefall, Umzug, Streik, Maßregelung und Rechtsschutz. Für diese Unterstützungszweige hat der Verband im Jahre 1928 224 288 M. Die **Gesamteinnahmen** betragen 1928 580 571 M, die **Ausgaben** 555 153 M. Die

Lohn- und Arbeitsbedingungen sind für alle Industriezweige durch **Tarifverträge** geregelt, und zwar 3 Reichs-, 5 Bezirks- und 14 Firmentarife, insgesamt 22 Tarifverträge. Von der tariflichen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen werden sämtliche in der Hutindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erfaßt. Nach der Berufszählung von 1925 waren in der Hutindustrie in 3138 Betrieben 26 171 Beschäftigte vorhanden. Der größte Teil dieser Betriebe sind sogenannte Reparaturbetriebe oder Umpressereien. Nach dem Mitgliederverzeichnis der Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft vom 15. Oktober 1928 gab es 437 Betriebe, die Hüte fabrikmäßig herstellten. Der Deutsche Hutarbeiterverband ist dem Internationalen Hutarbeiterbund, Sitz Altenburg, angeschlossen. Zum internationalen Sekretär wurde auf dem letzten Kongreß, der 1928 in Prag tagte, der 2. Vorsitzende des Deutschen Hutarbeiterverbandes, Fritz Staub, gewählt. Dem Bund gehören die maßgebendsten Länder mit Hutproduktion Europas, mit Ausnahme Italiens an. Der Bund hat nach dem Ausscheiden Italiens noch rund 40 000 Mitglieder. Von außereuropäischen Ländern gehört dem Bund nur noch Brasilien an.

## Deutscher Landarbeiter-Verband

Von **Walter Kwasnik**

Sitz des Verbandes ist Berlin SW 48, Enckestr. 6. **Verbandsorgan:** „Der Landarbeiter“ mit den Beilagen: „Landarbeiterrecht“, „Die Landarbeiterin“, „Im Spiegel der Welt“ und „Bodenwirtschaft“. Weitere Zeitschriften: „Landarbeiter-Archiv“ und „Polski robotnik rolny w Niemcezech“ (Der polnische Landarbeiter in Deutschland).

Der freigewerkschaftliche Verband erfaßt Land-, Forst-, Weinbergs-, Torf-, Drainagearbeiter, Heuerlinge, Melker (früher Schweizer genannt) und Gutshandwerker. 1928 bestanden 6071 Zahlstellen, 147 Kreisgruppen, 14 Gaue mit insgesamt **151 237 Mitglieder im Jahresdurchschnitt.**

Wichtige Anregung zur Gründung gab u. a. Otto Braun (später Ministerpräsident in Preußen) durch einen Brief vom 7. 11. 01 an die damalige Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. An der Gründung, die 1909 erfolgte, waren beteiligt: die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und die Sozialdemokratische Partei. Im Vorstandsvorstand waren darum auch bis 1913 u. a. vertreten Gustav Bauer und Friedrich Ebert. Besondere Förderung erfuhr der Verband durch Karl Legien. 1. Vorsitzender seit 1909 Georg Schmidt, M. d. R., 2. Vorsitzender seit 1920 Paul Lohrke, Redakteur seit Gründung Fritz Faab, ab 1920 Walter Kwasnik, Hauptkassierer Emil Woldt und Emil Hartung. Sekretäre (Vorstandsmitglieder): Bernier, Kreutzer, Schmaus.

Bei der ersten Generalversammlung 1913 hatte der Verband 17 000 Mitglieder, bei Kriegsende 1918 16 000 Mitglieder; danach ein gewaltiger Mitgliederanstieg (1920 über 600 000 Mitglieder). Die Inflation brachte wieder einen starken Rückgang. Ende 1923 waren es noch etwas über 100 000 Mitglieder, seitdem aber wieder ein ständiger Aufstieg.

Die unterste Verwaltungseinheit ist die **Kreisgruppe**, die aus Zahlstellen besteht (Umfang der Kreisgruppe ein oder mehrere Kreise, Amtshauptmannschaften, Ämter). Die Kreisgruppe wird vom Kreisvorstand (berufstätige Mitglieder) geleitet. Geschäftsführer der Kreisgruppe ist ein besoldeter Angestellter des Verbandes (Kreisleiter). Die Kreisgruppen bilden **Gaue** (Umfang der Gaue in Preußen gewöhnlich eine Provinz, sonst Ländergrenzen). Der **Verbandsvorstand** wird auf der Generalversammlung gewählt, die in der Regel alle drei Jahre stattfindet. Neben dem Vorstandsvorstand besteht ein Verbandsbeirat, der auf den Gaukonferenzen gewählt wird. Der **Verbandsbeirat** hat das Recht der Mitberatung und Beschlussfassung bei besonderen agitatorischen Maßnahmen, Satzungsänderungen, Abschluß von Kartellverträgen, Ergänzungswahlen zum Vorstandsvorstand, Erledigung von Streitfragen zwischen Vorstandsvorstand und Mitgliedern über die Anwendung satzungsgemäßer Bestimmungen.